

4.2.2. Ulrich von Ramschwag

Die Herren von Ramschwag waren ursprünglich Dienstleute der Äbte von St. Gallen. 1278 rettete Heinrich Walter von Ramschwag in der Schlacht auf dem Marchfeld dem habsburgischen König Rudolf I. das Leben, der ihm zum Dank den Reichshof Kriessern verpfändete. Seither lehnten sich die Herren von Ramschwag eng an das Haus Habsburg an.⁷⁷

Im Jahre 1324, nach dem Tod von Heinrich von Frauenberg, fiel die Burg Gutenberg an die Habsburger. Die Burg diente ihnen als strategischer Stützpunkt und blieb über 500 Jahre lang in ihrem Besitz. Die Verwaltung der Burg und der zugehörigen Güter wurde Vögten übertragen. Von 1470 bis 1746 übernahmen die Herren von Ramschwag die Vogtei über Gutenberg.⁷⁸

Während der Zeit des Schwabenkriegs hatte Ulrich von Ramschwag das Amt des Burgvogts auf Gutenberg inne. Von 1470 bis 1518 wohnte er mit seiner Frau Elisabeth geborene von Marmels auf der Burg. Über ihn konnte ich viele urkundliche Überlieferungen ausfindig machen.

Im Stadtarchiv Chur befinden sich zwei Briefe von Ulrich von Ramschwag, in welchen er sein Bemühen zum Einhalt des Friedens nach dem Schwabenkrieg bezeugt. Im ersten Brief vom 28. September 1499 schrieb er an Bürgermeister und Rat von Chur eine Bestätigung, dass er sich an den geschlossenen Frieden zu Basel, wie es „*ainem fromen edlman zuogepurt*“, halten werde.⁷⁹ Und am 12. November 1499 schrieb er an die Ratsboten der Drei Bünde eine Erklärung, dass er eine gute Nachbarschaft mit ihnen halten wolle: „*Daby lass ich uch wissen, das ich des willens bin, mich nachpurlichen mit uch zu halten.*“ Dabei äussert er auch die Bitte, die eigenen Landsleute zu ermahnen, sich nicht mehr mit Kriegstaten zu rühmen, um Streitereien und weitere Feindseligkeiten zu vermeiden: „*Aber darby were min bitt und begaer, mit uvern verwanten zu schaffen, das sy ir beruemen und stoltzieren uber die bericht vergangens kriegs underwegen lassind und guot gesellen sygint.*“⁸⁰

Es ist denkbar, dass diese Bitte Ulrichs daher rührt, dass er miterleben musste, was die feindseligen Schmährufe seiner Landsknechte gegenüber den eidgenössischen Truppen zu Beginn des Schwabenkriegs ausgelöst hatten. In Minsts Burgenspiel hat Ulrich bereits da-

⁷⁷ Vgl. Burmeister, 2013, S. 736

⁷⁸ Vgl. Burgmeier, 2013, S. 320

⁷⁹ Liechtensteinisches Urkundenbuch – digital, Teil II. Stadtarchiv Chur, RA. 1499.212.

⁸⁰ Liechtensteinisches Urkundenbuch – digital, Teil II. Stadtarchiv Chur, RA. 1499.123.